



Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

## **Kindertagesstätte Hochkirchstraße**

FiPP e.V. – Fortbildungsinstitut für die Pädagogische Praxis

Evaluatorin: Lisa Lommatzsch

dialogisch | wertschätzend | individuell | passgenau

## Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

In der Kindertagesstätte Hochkirchstraße, Hochkirchstraße 15-18, 10829 Berlin wurde von Lisa Lommatzsch eine externe Evaluation nach dem ektimo®-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Das ektimo®-Verfahren ist ein dialogisches Verfahren, bei dem in allen Phasen der externen Evaluation die Beteiligten einbezogen sind. Es dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die qualitative, leitfadengestützte Erhebung findet entlang ausgewählter Qualitätsansprüche und -kriterien der pädagogisch-methodischen Aufgabenbereiche statt, die den „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015) entnommen sind.

Die externe Evaluation erfolgt nach den Vorgaben der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) und dem Eckpunktepapier zur externen Evaluation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Erhebung erfolgte am 12. und 13.01.2023 mehrperspektivisch durch eine Alltagsbeobachtung, ein Teamgespräch mit acht pädagogischen Fachkräften, ein Elterngespräch mit acht Eltern, ein Leitungsgespräch mit Eva Krusat und ein Trägergespräch mit Janine Heidrich/Fachberaterin. In die Dokumentenanalyse wurden folgende Dokumente einbezogen: Kita-Selbstdarstellung, Konzeption, Sprachlerntagebücher, Dokumentation des Teamgeführten Kindergesprächs, Verfassung, Portfolios, Projektdokumentationen, Beobachtungsunterlagen, Leitfaden zur Eingewöhnung für Eltern, Protokolle der Kinder zu den Etagensitzungen, Unterlagen zur Partizipation, Auswertungsbericht der letzten externen Evaluation aus dem Jahr 2016.

Das Auswertungsgespräch fand am 12.05.2023 statt. In diesem Gespräch wurden die Ergebnisse der Erhebung und Anregungen für die weitere Qualitätsentwicklung mit allen Beteiligten besprochen. Anwesend waren zwölf pädagogische Fachkräfte und Eva Krusat/Leitung.

Der Auswertungsbericht gliedert sich nach acht pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen:

- Alltagsgestaltung
- Spielanregungen
- Projektgestaltung
- Raum- und Materialangebot
- Beobachten und Dokumentieren
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Gestaltung von Übergängen
- Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Der Aufgabenbereich zum Thema „Kinder mit Behinderung“ ist in diesen acht Aufgabenbereichen integriert und stellt keinen separaten Berichtsteil dar.

## Alltagsgestaltung

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Während der Alltagsbeobachtung standen die Erziehungskräfte den Kindern unterstützend als vertraute und verlässliche Bezugspersonen zur Verfügung und gingen emotional zugewandt auf die Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle der Kinder ein. Sie hatten die Kinder zu jeder Zeit im Blick und nahmen wahr, wie es einzelnen Kindern geht und ob sie eventuell Unterstützung oder Anregungen sowie mehr Zeit geben müssen. So konnte ich beobachten, wie die Fachkräfte ein jüngeres Kind, das während des Morgenkreises weiter auf dem Sofa lag, fragten, ob es sich an der Runde beteiligen möchte, was es zunächst verneinte. Nach einer Weile kündigte das Kind von sich aus an, dass es nun vom Sofa herunterkommt und es setzte sich in den Morgenkreis. Den Aussagen der Fachkräfte im Teamgespräch sowie der Dokumentenanalyse konnte ich auch entnehmen, dass sie im Morgenkreis „Gefühlskarten“ einsetzen, um mit den Kindern in einem organisierten Rahmen über Gefühle ins Gespräch zu kommen. In der Teameinschätzung halten die Fachkräfte als Veränderungsbedarf fest, dass sie mehr darauf achten wollen, ruhigere Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren und entsprechend zu unterstützen.
- Der Anspruch der Fachkräfte, Misserfolge und Missgeschicke als Erfahrungsfeld zu betrachten, zeigt sich durch Aussagen der Fachkräfte in der Konzeption, indem sie beschreiben, dass „Fallen beim Fallen gelernt wird“. So geben sie dort als Beispiel an, dass sie die Kinder nicht an Kletterversuchen an Bäumen oder anderen höheren Einrichtungen hindern, um ihnen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Sicherheit einen großen Erfahrungsfreiraum zu bieten. Auch durch die Aussage eines Kindes aus dem Teamgeführten Kindergespräch wird unterstrichen, dass die Fachkräfte die Kinder bei Missgeschicken ermutigen und ihnen eigene Erfahrungen ermöglichen. So beschreibt es dort, dass es, als es versehentlich Suppe auskippte, diese selbst wieder aufwischen konnte. Durch die Möglichkeit der Teilhabe können Kinder Missgeschicke als wertvoll erfahren und ihre Selbstwirksamkeit spüren.
- Die Fachkräfte gestalten einen respektvollen und wertschätzenden Umgang untereinander. So waren beispielsweise Höflichkeitsformen wie „bitte“ und „danke“ selbstverständlich im Tagesverlauf hörbar. Auch Kunst- und Bauwerke der Kinder, die mit dem Namen der Kinder für alle zur Betrachtung ausgestellt werden sowie ansprechend gestaltete Aushänge zur Namensgebung der Kinder mit dem Titel „Mein Name ist ein Geschenk“ unterstreichen den Anspruch der Erziehungskräfte, auf Respekt und Wertschätzung der Kinder zu achten. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder, Stärken bei sich zu entdecken, halten sie zu Recht als Stärke in der Teameinschätzung fest.

- In Übereinstimmung mit den Angaben in der Teameinschätzung sorgten die Fachkräfte auch während der Alltagsbeobachtung für einen Wechsel von Anspannung und Erholung. Vielfältige Bewegungsangebote machten die Fachkräfte den Kindern durch Aktivitäten im Bewegungsraum und Aufenthalt im Garten. Auch konnte ich beobachten, wie die Kinder den Flurbereich zum Rennen nutzen konnten. Einer Urkunde zum Kindersportwettbewerb mit Fotos der Kinder zeigt zusätzlich auf, dass die Erziehungskräfte körperliche Fähigkeiten der Kinder fördern. Zu Recht benennen die Fachkräfte die Förderung der Freude an körperlicher Bewegung als Stärke in der Teameinschätzung. Möglichkeiten des Rückzugs stehen den Kindern während der Ruhezeit nach dem Mittagessen zur Verfügung. Die älteren Kinder entspannen beim Vorlesen oder bei einem Hörspiel, die jüngeren Kinder gehen schlafen. Nach Aussagen der Fachkräfte im Teamgespräch können jüngere Kinder, die nicht einschlafen, wieder aufstehen. So wird dieses Recht der Kinder, selbst zu entscheiden, ob sie schlafen, auch in der Verfassung der Kita festgehalten. Die Fachkräfte berücksichtigen auf diese Weise die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder.
- In der Teameinschätzung halten die Erziehungskräfte fest, dass sie den Kindern durch Rituale und Struktur im Tagesablauf Sicherheit und Orientierung bieten. In Übereinstimmung damit sorgten die Fachkräfte auch nach meinem Eindruck für eine strukturierte Tagesgestaltung, die aus wiederkehrenden Ritualen wie dem Morgenkreis, Angeboten, Bewegungszeiten, Ruhezeiten und Mahlzeiten besteht, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder fördern.
- Die hauseigene Küche bietet den Kindern täglich abwechslungsreiches und gesundes Frühstück, Mittagessen sowie eine Zwischenmahlzeit an. Kulturelle und medizinisch erforderliche Einschränkungen der Kinder beim Essen werden in Absprache mit den Eltern festgehalten und berücksichtigt. So sah ich einen sichtbar aufgehängten Notfallplan für ein Kind mit schwerer Allergie und die Fachkräfte haben auch eine entsprechende Schulung erhalten, berichteten Eltern und Erziehungskräfte in den jeweiligen Gesprächen übereinstimmend. Obst und Gemüse wird den Kindern täglich angeboten. Ebenso wird für eine Versorgung mit kalorienarmen Getränken während des gesamten Tagesverlaufs gesorgt. So finden die Kinder ihre Trinkflaschen im Flurbereich und werden von den Fachkräften regelmäßig erinnert, etwas zu trinken, halten sie in der Teameinschätzung fest. Der Speiseplan wird visuell dargestellt. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich täglich selbstständig auf die Auswahl des Mittagessens vorbereiten zu können. Nach Angaben der Fachkräfte in der Teameinschätzung thematisieren sie mit den Kindern gesundheitsfördernde Gewohnheiten, um ein Verständnis für einen gesunden Körper zu entwickeln.
- Die Verfassung der Kita, in der regelmäßige Kinderkonferenzen festgelegt sind, zeigt deutlich, dass die Fachkräfte einen hohen Anspruch zur Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags haben. Bei den Runden nehmen bereits die jüngsten Kinder teil, wählen aus ihrer Gruppe mit Hilfe eines Puppenspiels zwei Kinder, welche die Interessen der gesamten Gruppe in der

„Hochkirchrunde“ vertreten. Die „EtagensprecherInnen“ sind über Fotos deutlich im Flur der Kita erkennbar. Bei den Treffen gestalten die Kinder eigene Protokolle, die in einem Ordner gesammelt werden. Daneben konnte ich während der Alltagsbeobachtung viele Möglichkeiten sehen, in denen die Kinder Alltagssituationen selbst gestalteten. So sind die Kinder für das Decken der Tische verantwortlich. Ein Kind darf den Tischspruch wählen. Beim Mittagessen haben sich die Kinder aller Altersgruppen selbstständig das Essen nachgenommen. Auf beeindruckende Weise beteiligten die Fachkräfte die jüngsten Kinder auch bei der Gestaltung des Morgenkreises, in dem die Kinder über eine Visualisierung mit Faden und Perle den Ablauf nachverfolgen und über Wahlsteine die Aktivitäten bestimmen konnten, die ebenso bildlich dargestellt wurden. So werden bereits die jüngsten Kinder in hohem Maße unterstützt, selbstständig Entscheidungen zu treffen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Ältere Kinder können zudem einen Gartenpass erlangen und sich in einer Gruppe von drei Kindern alleine im Garten aufhalten. Die hohen Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder zeigt sich auch über einen für die Kinder eingerichteten Beschwerdebriefkasten, in dem sie ihre Beschwerde über eine Zeichnung darstellen können. Mit den vielen Möglichkeiten der Beteiligung im Alltag der Kita sowie der regelmäßigen Durchführung von Kinderparlamenten haben die Fachkräfte die Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt, die Kinder durchgängig an allen Alltagssituationen zu beteiligen.

- Gegenseitige Unterstützung der Kinder wurde von den Fachkräften angeregt und fand ganz selbstverständlich in vielen Alltagssituationen statt. Ich konnte beobachten, wie eine Fachkraft ein Kind anregte, ein anderes Kind beim Gitarrenspiel zu unterstützen. Sie ermöglichte dem Kind, etwas zu zeigen, was es kann und förderte damit sein Selbstwertgefühl. Auch aus den Aussagen der Kinder aus dem Teamgeführten Kindergespräch geht hervor, dass sich die Kinder aufeinander verlassen können und sie immer jemanden finden, der bereit ist zu helfen. Auch unterstützen die Fachkräfte durch Projekte wie „Unseres kleines WIR“ die Bereitschaft der Kinder, sich gegenseitig zu helfen. So achteten Kinder und Fachkräfte gemeinsam darauf, dass Kinder mit Förderbedarf am Alltag gleichberechtigt teilnahmen, konnte ich beobachten. Dies entspricht dem in der Konzeption formulierten Anspruch der Fachkräfte, die Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf in den Alltag zu integrieren.
- Die Pflegesituationen gestalteten die Fachkräfte aufmerksam und kommunikativ. Zu Recht benennen die Erziehungskräfte dies als Stärke in der Teameinschätzung. In Übereinstimmung mit der Einschätzung der Fachkräfte gestalten sie die Pflegesituationen auch nach meinem Eindruck unter Berücksichtigung der körperlichen Selbstbestimmung der Kinder liebevoll und zugewandt. Ich konnte sehen, wie ein Kind von einer Fachkraft gefragt wurde, ob es eine neue Windel haben wolle. Als das Kind zunächst verneinte, beließ die Fachkraft das Kind bei seiner Entscheidung und fragte etwas später erneut. So ließ sie dem Kind die Zeit, die es brauchte, um sich auf die

Wickelsituation einzustellen. Auch können die Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen, halten die Fachkräfte in der Teameinschätzung fest. Auf diese Weise zeigen die Erziehungskräfte den Kindern, wie sehr sie deren Autonomie achten. Mit den genannten Beispielen zur Gestaltung der Pflegesituation haben die Fachkräfte die Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt, den Kindern in der Pflegesituation möglichst viele Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen.

- Die Fachkräfte erkunden zusammen mit den Kindern das Umfeld der Kita, ergab das Teamgespräch. Sie berichteten, dass sie regelmäßig die Spielplätze und den nahegelegenen Friedhof besuchen sowie Einkaufstouren zum Supermarkt, zum „Naschpirat“ und zu einem Baumarkt gestalten. Den Sprachlerntagebüchern konnte ich zudem entnehmen, dass auch Besuche von Museen, Ausflüge in den Wald sowie zur Feuerwehr für die pädagogische Arbeit genutzt werden. Auch fördern die Fachkräfte das Kennenlernen des Umfelds durch Aktivitäten wie zum Thema „Verkehrsschilder“. Dies vermittelt den Kindern auch außerhalb der Kita Sicherheit und gibt ihnen Orientierung.
- Die Fachkräfte unterstützten die Sprachentwicklung der Kinder durch intensive Gespräche mit ihnen sowie durch die Verwendung unterschiedlicher Methoden wie korrekatives Feedback, dialogische Bilderbuchbetrachtung, Singen, Fingerspiele und aktives Zuhören. Ich konnte beobachten, wie die Erziehungskräfte den Kindern zu jeder Zeit als gute Sprachvorbilder begegneten. Unterstützt werden die Fachkräfte durch ein Sprachförderkraft. Ich beobachtete, wie eine Fachkraft das Lieblingslied eines Kindes auf Ukrainisch abspielte, welches das Kind durch sein Gitarrenspiel begleitete. Auch konnte ich einem Aushang mit dem Titel „Wir zählen in anderen Sprachen“ entnehmen, dass die Fachkräfte darauf achten, dass verschiedene Familiensprachen der Kinder im Alltag zur Geltung kommen.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Für Ihren Wunsch, im Alltag auch die Bedürfnisse ruhigerer Kinder zu erkennen und zu berücksichtigen, möchte ich Ihnen vorschlagen, „Sternstunden“ für die Kinder einzuführen, um unter anderem auch Themen von einzelnen, stilleren Kindern zu hören und in Ihre pädagogische Arbeit einbeziehen zu können.

## Spielanregungen

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Aus der Verfassung geht hervor, dass jedes Kind das Recht hat, selbst zu entscheiden, womit es wann, wo, mit wem und wie spielen möchte. Ich konnte beobachten, wie die Kinder mit Bausteinen, Eisenbahnen und Tieren spielten. Viele gingen auch dem Rollenspiel nach. In der Teameinschätzung benennen die Fachkräfte zu Recht als Stärke, dass sie das Rollenspiel der Kinder bewusst anregen, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, Lebenssituationen phantasievoll nachzuerleben und verschiedene Perspektiven zu übernehmen. Ich konnte auch sehen, dass angefangene Spielkonstruktionen mit den Namen der Kinder versehen wurden und zum Verweilen stehen bleiben konnten. Auf diese Weise ermöglichen die Fachkräfte den Kindern, angefangene Spiele zu einem späteren Zeitpunkt fortzuführen. Die Fachkräfte unterstützten das selbstbestimmte Spiel der Kinder, indem sie günstige Rahmenbedingungen dafür schafften. Zu Recht benennen die Fachkräfte die Begleitung des selbstbestimmten Spiels, bei dem die Kinder selbst entscheiden, mit was und wem sie spielen möchten, als Stärke in der Teameinschätzung. In der Konzeption wird der hohe Stellenwert des Spiels nicht benannt. Auch blieb unerwähnt, ob sich die Fachkräfte mit den Eltern über die Relevanz des Spiels verständigen. Im Auswertungsgespräch berichteten die Fachkräfte, dass Elternabende zum Thema „Spiel“ stattfinden.
- Die Fachkräfte unterstützten die Kinder bei der Umsetzung ihrer Spielideen und verhielten sich angemessen zurückhaltend, konnte ich beobachten. So sah ich, wie Fachkräfte im Spiel mit der Eisenbahn Impulse gaben, ohne das Spiel der Kinder zu dominieren. Auch beobachtete ich eine Fachkraft, die sich auf das Spiel von Kindern einließ, die sich einfühlsam um Puppen kümmerten, indem sie aus Tüchern Kleider für die Puppen gestaltete. Durch solche Impulse geben die Fachkräfte den Kindern Möglichkeiten, ihre Spielideen zu erweitern.
- Regelmäßig findet ein Spielzeugtag statt, bei dem die Kinder eigenes Spielzeug mitbringen, ergab das Teamgespräch. Die Aufmerksamkeit für die Spielsachen der Kinder bietet ihnen zusätzlich die Möglichkeit, durch die Verknüpfung mit etwas Persönlichem, Fantasien und Wünsche auszulieben. Um die Fantasie der Kinder noch mehr anzuregen und sie dazu zu ermutigen, Alltagsgegenstände und Dinge, die sie im Garten finden, als Spielmaterialien zu nutzen, wollen die Fachkräfte eine spielzeugfreie Zeit anbieten, halten sie in der Teameinschätzung fest.
- Die Fachkräfte fördern für die Kinder ein freundliches Klima untereinander und unterstützen das Austragen von Konflikten auf verbaler Ebene, gaben sie im Teamgespräch an. Zur Lösungsunterstützung greifen Sie auf vereinbarte Regeln zurück, beispielsweise „Stopp-Sagen“, wie ich auch beobachten konnte. Zu Recht halten die Erziehungskräfte den Umgang mit Konflikten als Stärke in der Teameinschätzung fest. Während der Alltagsbeobachtung gestaltete sich der

Umgang der Kinder untereinander sozial und konfliktarm. Nach Aussagen der Erziehungskräfte ermutigen sie Kinder, eigene Grenzen zu formulieren und bestärken sie, Streitigkeiten selbstständig zu klären, betonten die Fachkräfte im Teamgespräch und konnte ich auch beobachten. Regeln zum Umgang miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Nach Aussagen der Kinder aus dem Teamgeführten Kindergespräch kennen diese Regeln, beispielsweise „nicht schubsen und hauen“ und sind mit diesen Regeln sehr einverstanden. Visualisierungen von Regeln gab es nicht. Im Auswertungsgespräch berichteten die Fachkräfte, dass es Visualisierungen in einem Ordner gibt und sie diese auch in Gesprächsrunden mit den Kindern einsetzen.

- Im Teamgespräch zeigten die Erziehungskräfte eine deutliche Haltung zum Thema Ausgrenzung. Nach eigenen Aussagen greifen sie umgehend ein, wenn sie beobachten, dass Kinder aufgrund ihrer Identität ausgeschlossen werden. Sie versuchen, die Situation sachlich aufzuarbeiten, beispielsweise auch in Projekten, um den Kindern verständlich zu machen, dass es unfair ist, andere Kinder aufgrund von Aspekten ihrer Identität vom gemeinsamen Spiel auszuschließen, halten sie in der Teameinschätzung fest. Ebenso finden themenbezogene Sitzkreise statt, in denen die Fachkräfte einseitige Vorstellungen über Geschlechterrollen, Lebensformen, ethnische Herkunft und individuelle Merkmale hinterfragen. Hier setzen die Fachkräfte auch die Methode der „Persona Doll“ ein. Dies ist nach meiner Einschätzung eine geeignete Methode, um mit Kindern über Gerechtigkeit und Ausgrenzung ins Gespräch zu kommen. Zum Thema „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ und auch über „Ausgrenzungsformen im Spiel“ planen die Fachkräfte einen Teamtag, um sich noch intensiver mit dem Thema zu befassen.
- Ich konnte beobachten, wie die Spielfreude der jüngsten Kinder von den Fachkräften sprachlich begleitet wurde, dass sie die Handlungen der Kinder kommentierten und durch Fragen Dialoge initiierten, welche die Kinder zum Sprechen anregten. Sie saßen mit den Kindern auf dem Boden, gaben Impulse, die das Spiel der Kinder anreicherten, von den Kindern aufgegriffen und umgesetzt wurden.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ergänzen Sie Ihre Konzeption um ein Kapitel zur Bedeutung des selbstbestimmten Spiels für Kinder. In diesem Zusammenhang möchte ich auch eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht bekräftigen, sich mit den Eltern über den hohen Wert des Spiels für die frühkindliche Entwicklung und Bildung zu verständigen.
- Ihr Vorhaben, den Kindern eine spielzeugfreie Zeit zu bieten, begrüße ich. Setzen Sie hierbei, wie geplant, insbesondere Alltags- und Naturmaterialien ein, um das Spiel der Kinder ohne künstliche Gegenstände anzuregen.



- Ich möchte anregen, bestehende Regeln durch Bilder oder Fotos zu veranschaulichen. Sie könnten die Kinder die Regeln beispielsweise nachstellen lassen, um sie zu fotografieren oder könnten auch Regeln von den Kindern aufzeichnen lassen.

## Projektgestaltung

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Nach Aussagen der Fachkräfte orientieren sich Projektthemen an den Interessen der Kinder, die sie an Aussagen, Fragen, Erzählungen, Spielhandlungen und Mitbringsel der Kinder erkennen. So war beispielweise der Besuch eines Kindes am Brandenburger Tor am Wochenende Ausgangspunkt für ein Projekt zum Thema „Berlin“. Die Lebensrealität der Kinder erfassen die Erziehungskräfte durch Beobachtungen der Kinder, berichteten sie. In der Teameinschätzung halten sie fest, dass sie bei den Kindern auch Interesse für Themen von gesellschaftlicher Relevanz beobachten, beispielsweise zum „Klimawandel“, „Krieg und Frieden“ sowie „Corona“, sodass die Fachkräfte die Neugier für Themen, die für das Aufwachsen der Kinder wichtig sind, selten selbst wecken müssen, berichteten sie im Teamgespräch. Zu Recht benennen die Fachkräfte die Erkundung der Lebensrealitäten als ersten Schritt der Projektgestaltung als Stärke in der Teameinschätzung. In letzter Zeit haben aufgrund der personellen Situation wenig Projekte stattgefunden. Nach Aussage der Fachkräfte wollen sie nun wieder mehr Projekte mit den Kindern durchführen.
- Nach Aussagen der Fachkräfte planen sie die Gestaltung von Projekten gemeinsam mit den Kindern. Sie begleiten die Kinder dabei, Themen mehrperspektivisch mit Unterstützung differenzierter Tätigkeiten und Aktivitäten kennenzulernen, beispielsweise durch das Einbeziehen von ExpertInnen aus dem Umfeld, darunter auch Eltern, berichteten sie im Teamgespräch. In der Teameinschätzung formulieren die Fachkräfte das Anliegen, bei gesellschaftlich relevanten Themen, beispielsweise „Corona“ oder „Krieg“, die das Potenzial haben, starke Ängste hervorzurufen, Sicherheit und Halt zu geben und ein starkes Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln. Passend zu diesem Anspruch der Fachkräfte sah ich eine Dokumentation zum Thema „Unser kleines WIR“ im Flur einer Etage ausgestellt.
- Der Dokumentation zum Projekt zum Thema „Schule“, welches mit den älteren Kindern durchgeführt wurde, konnte ich entnehmen, dass Ziele explizit genannt und schriftlich festgehalten werden. Nach Angaben in der Teameinschätzung tauschen sich die Fachkräfte in der Krippe nach gemeinsamer Auswahl eines Projektthemas mit den Kindern darüber aus, was sie vermitteln wollen und welche Kompetenzen sie mit dem Projekt fördern wollen, sodass eine Entwicklung von Zielen als zweiter Planungsschritt der Projektarbeit im Sinne des Berliner Bildungsprogramms bei den Fachkräften der jüngeren Kinder mündlich berücksichtigt wird. Ein schriftliches Festhalten der konkreten Ziele des pädagogischen Handelns konnte ich den Projektdokumentationen bei den jüngeren Kindern nicht entnehmen. Die Fachkräfte haben sich vorgenommen, Themen von jüngeren und älteren Kindern in voneinander getrennten Kleingruppen zu behandeln, um auf diese Weise stärker auf die Interessen und Entwicklungsaufgaben der jeweiligen Altersgruppen eingehen zu können.

- Projektdokumentationen werden mit Fotos, Mal- und Bastelarbeiten sowie vielen Kommentaren der Kinder für alle Eltern sichtbar im Flur und Treppenhaus ausgestellt. Zu Recht benennen die Fachkräfte die Sichtbarkeit der Dokumentationen als Stärke in der Teameinschätzung. Die Fachkräfte haben sich vorgenommen, die Ergebnisse noch besser verschriftlichen zu wollen, halten sie als Veränderungsbedarf in der Teameinschätzung fest.
- Beim Projekt zum Thema „Schule“ haben die Fachkräfte Reflexionsfragen zum Abschluss des Projekts formuliert. Bei weiteren Projektdokumentationen ist die Reflexion mit den Kindern und im Team nicht berücksichtigt worden. Es waren keine Äußerungen von Kindern in Bezug darauf notiert, was die Kinder beim Projekt glauben, gelernt zu haben.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ihren Plan, wieder mehr Projekte mit den Kindern durchführen zu wollen, begrüße ich sehr. In diesem Zusammenhang möchte ich eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht bekräftigen, den fachlichen Austausch im Team auch dafür zu nutzen, sich über die vier Schritte der Projektarbeit auszutauschen, um von dem Wissen und den Erfahrungen im Team zu profitieren. Halten Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Konzeption fest und ergänzen Sie diese um ein Kapitel zum Aufgabenbereich.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, bei der Projektarbeit Themen und Ziele der Projektarbeit entsprechend der anstehenden Entwicklungsaufgaben bei jüngeren und älteren Kindern sowie Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu differenzieren. Orientieren Sie sich dabei auch an den Kompetenzen, welche die Kinder bereits mitbringen, und knüpfen Sie an diese an. Ich empfehle Ihnen, den mündlichen Austausch zu Zielen der Projektarbeit in Bezug auf Ihr eigenes pädagogisches Handeln auch schriftlich festzuhalten.
- In Bezug auf Ihr Vorhaben, die Ergebnisse noch besser verschriftlichen zu wollen, möchte ich an eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht erinnern, der Dokumentation des Prozesses mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Halten Sie gemeinsam mit den Kindern einzelne Schritte im Projektverlauf und Erkenntnisgewinne der Kinder sowie weiterführende Fragen in der Dokumentation fest.
- Ich empfehle Ihnen als Abschluss eines Projekts, Ihre Erfahrungen im Team und mit den Kindern auszuwerten. Halten Sie hierbei auch die Kommentare der Kinder fest. Fassen Sie rückblickend Erfahrungen und Erkenntnisse zusammen, die sich bewährt haben und Ihnen geholfen haben, weitere Schritte zu planen.

## Raum- und Materialangebot

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Fachkräfte haben mit den Kindern gemeinsam Funktionsräume eingerichtet, die ihnen Erfahrungen zu unterschiedlichen Bildungsbereichen ermöglichen. Den Kindern stehen ein Bauraum, ein Atelier, ein Bewegungsraum, eine Kinder-Küche, ein Snoezelen-Raum sowie ein Raum, der als „Plansche“ bezeichnet wird, zur Verfügung. Hier sind ausgiebige Spiele mit Wasser möglich. Einer Dokumentation zum Thema „Ganzkörperbemalung“ konnte ich entnehmen, wie ansprechend der Raum gerade für die jüngsten Kinder ist, um Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen. Das Atelier ist zwar klein, jedoch großzügig ausgestattet, sodass die Kinder dort vielfältige Erfahrungen mit bildnerischem Gestalten sammeln können. Die Fachkräfte bieten den Kindern sowohl Alltagsgegenstände als auch Naturmaterialien zum Spielen. So sah ich Spielmaterialien aus Holz, beispielsweise kleine Baumscheiben. Die Auswahl an Musikinstrumenten ist mit zwei Gitarren und einer Ukulele beschränkt. Ebenso konnte ich keine Materialien zum Werken sowie zum Experimentieren und Forschen entdecken. Beim Rundgang zeigte mir die Leiterin eine Werkstatt von außen, die nach ihren Aussagen wieder aktiviert werden soll. Aus dem Teamgeführten Kindergespräch geht hervor, dass sich auch die Kinder Werkzeuge, beispielsweise Hammer, zur Erweiterung des Materialangebots wünschen. In der Teameinschätzung beschreiben die Fachkräfte das Vorhaben, den Garten noch mehr für ihre pädagogische Arbeit zu nutzen. So wollen sie einen Bereich für die Kneipp-Pädagogik nutzen.
- Zur Unterstützung der Identitätsentwicklung finden die Kinder ihre Namen und Fotos an wichtigen Plätzen, wie im Waschraum, an Eigentumsfächern und an der Garderobe. In der Konzeption halten die Fachkräfte fest, dass sie zur Förderung der familiären Identität Methoden wie „Mein Name ist ein Geschenk“ und „Familienwände“ einsetzen, wie ich sie auch in den Räumen der Kita vorfinden konnte. Im Eingangsbereich werden über Aushänge Besucher in verschiedenen Sprachen begrüßt. Auch zweisprachige Bücher konnte ich entdecken. Zusätzlich gab es im Flurbereich eine Wandgestaltung mit Malarbeiten und Kommentaren der Kinder mit dem Titel „Eine Reise durch die weihnachtliche Welt“. Zur weiteren Identitätsförderung spiegeln sich Elemente der Umgebung in der Raumgestaltung wider, beispielsweise in Form von Plakaten und selbstgebastelten Gebäuden der Stadt. Die Erziehungskräfte haben sich in der Teameinschätzung vorgenommen, Bücher über verschiedene Familienformen zu ergänzen.
- Der Bewegungsraum ist mit Hengstenberg-Geräten ausgestattet und lädt zu vielseitiger Bewegung ein. Auch in den Räumen der jüngeren Kinder standen verschiedene Ebenen mit Treppen und Rutschmöglichkeiten zur Verfügung, sodass die Kinder auch dort ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben können. Der sehr große und ansprechende Garten, zu dem Sandkästen, Klettergerüste, verschiedene Spielgeräte wie Rutschen, Federtiere, Schaukeln und Fahrzeuge gehören

sowie eine Wasserpumpe stellt den Kindern viele Gelegenheiten für Bewegungserfahrungen zur Verfügung.

- Möglichkeiten des Rückzugs sah ich im Krippenbereich unter der Hochebene, in dem sich die Kinder in Nischen und in einem Korb zurückziehen können. In den Räumen der älteren Kinder waren die Rückzugsmöglichkeiten beschränkt. Unter der Hochebene in einem Raum gibt es Möglichkeiten zum Verstecken. In einem anderen Raum sah ich, wie Kinder sich aus Stühlen und Tüchern Höhlen bauten. Nach Angaben in der Teameinschätzung wollen die Fachkräfte des Elementarbereichs die Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder weiter ausbauen.
- Die Materialien sind übersichtlich angeordnet und gewährleisten einen selbstständigen Zugang. Die offenen Regale, die einsehbaren Behältnisse, Kisten und Körbe machten durch eine entsprechende bildliche Kennung ihren Inhalt deutlich und erleichtern den Kindern die Auswahl und Orientierung.
- Puppenhäuser und Puppen mit verschiedenen äußeren Merkmalen und Kinderküchen sind Materialien für Rollenspiele. Im Krippenbereich stehen den Kindern verschiedene Tücher zur Verfügung, die bewusst zum kreativen Verkleiden, anstelle von Prinzessinnenkleidern genutzt werden, halten die Fachkräfte in der Teameinschätzung fest. In der Konzeption steht, dass es Verkleidungsecken mit Kleidungsstücken und Requisiten für vielfältige Rollenspiele gibt. Während der Alltagsbeobachtung konnte ich diese Vielfalt in Bezug auf Verkleidungsmaterialien nicht erkennen. Die Fachkräfte sehen hier selbst einen Veränderungsbedarf und haben sich vorgenommen, den Rollenspielfundus zu erweitern. In diesem Zusammenhang sah ich einen Aushang für Eltern, in dem die Fachkräfte die Eltern bitten, die Verkleidungsutensilien durch Kleidung der Familien zu ergänzen.
- Die Räume im Krippenbereich berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse der Kinder bis drei Jahren. Niedrige und damit überschaubare Regale, Hochebenen sowie Teppiche werden als Raumteiler eingesetzt. Die Badezimmer verfügen über Waschbecken und Toiletten, die für die Kinder selbstständig nutzbar sind. Auch für den Wickeltisch war ein eigenständiger Zugang der Kinder über eine Treppe möglich.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, die Werkstatt im Garten wieder zum Leben zu erwecken und den Kindern dort Möglichkeiten zu bieten, Erfahrungen mit Werkzeugen machen zu können. Sie könnten mit Schmirgelpapier und Holz zum Bearbeiten anfangen, sodass auch jüngere Kinder schon erste Erfahrungen in diesem Bereich sammeln können.

- Stellen Sie den Kindern aller Altersgruppen Musikinstrumente wie Trommeln, Glöckchen, Rasseln zur freien Verfügung. Einfache Saiteninstrumente, Rasseln oder Trommeln können sie auch mit Kindern gemeinsam bauen.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, den Garten noch mehr in Ihre pädagogische Arbeit einzubeziehen. Setzen Sie Ihr Vorhaben um, einen Bereich für Kneipp-Pädagogik zu nutzen. Bieten Sie den Kindern Material, dass sie zum Experimentieren und Forschen anregt.
- Ich begrüße Ihren Plan, Bücher über verschiedene Familienformen anzuschaffen. Nutzen Sie dafür die vom Träger zur Verfügung stehende Literaturliste zum Thema „Vielfalt“ und ergänzen Sie Ihren Bestand.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, den Kindern mehr Rückzugsmöglichkeiten einzurichten. Räumen Sie den Kindern dazu auch mobile Rückzugsorte in den Räumen jeder Abteilung zum unbeobachteten Spiel ein, beispielsweise mit Zelten oder Pappkartons. Ebenso empfehle ich Ihnen die Anschaffung von Lärmschutzkopfhörern für die Kinder, um so nach Wunsch Geräusche minimieren zu können und den Kindern auf auditive Art und Weise Ruhe zu bieten.

## Beobachten und Dokumentieren

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Nach Angaben in der Teameinschätzung verwenden die Fachkräfte zur Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder die Leuener Engagiertheitsskala sowie die Beller-Tabelle. In der Konzeption halten die Erziehungskräfte den Anspruch fest, einen ressourcenorientierten Blick auf die Kinder zu haben. Anhand der mir zur Einsicht vorliegenden Dokumente konnte ich erkennen, dass die Fachkräfte die Kinder vor dem Hintergrund von Wohlbefinden und Engagiertheit mit einer Zuordnung des Kindes zu den einzelnen Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms beobachten. Nach Aussage der Leiterin gibt es einen Beobachtungskalender, in dem festgehalten wird, wer zu welcher Zeit für die Beobachtung der Kinder verantwortlich ist, sodass eine jährliche Beobachtung gesichert wird. Die Leiterin berichtete, dass sie die Fachkräfte bei der Beobachtung und Dokumentation unterstützt, indem sie dieses Jahr zum Thema einen Teamtag veranstaltet, um so alle Mitarbeiterkräfte auf einen einheitlichen Stand zu bringen. Die Erziehungskräfte wünschen sich für ihr Beobachtungsverfahren wieder mehr Struktur und Systematik, halten sie in der Teameinschätzung fest. So wollen sie einen festen Wochentag für die Beobachtung einplanen.
- Für das Sichtbarmachen der individuellen Sprach- und Kommunikationsentwicklung der Kinder nutzen die Fachkräfte die Sprachlerntagebücher und Portfolios, in denen Inhalte des Sprachlerntagebuches enthalten sind. Sie bewahren diese für die Kinder in den Räumen frei zugänglich auf. Die Dokumentation erfolgt anhand von Fotos, die bestimmte Anlässe sowie Aktivitäten dokumentieren und mit vielen Kommentaren der Kinder angereichert wurden. Auch die Seiten der Bildungsgespräche wurden in den vorliegenden Sprachlerntagebüchern genutzt und es wurden Aussagen zur sprachlichen und allgemeinen Entwicklung formuliert. Ebenso konnte ich in den Sprachlerntagebüchern sehen, dass die Fachkräfte Ideen zur Unterstützung der sprachlichen Bildungsprozesse entwickelt haben. Im Elementarbereich lagen viele in Briefform formulierte Lerngeschichten vor, die sich direkt an das Kind richteten. So waren Lernfortschritte, beispielsweise zum Fahrradfahren, dokumentiert. Hierdurch erfahren Kinder das Interesse der Fachkräfte an ihrem Spielen sowie Lernen und können sich so auf ihrem individuellen Weg bestärkt fühlen. In der Teameinschätzung wünschen sich die Fachkräfte des Krippenbereichs, das Arbeiten mit Lerngeschichten wieder einzuführen. Im Auswertungsgespräch berichteten die Fachkräfte, dass sie schon Lerngeschichten geschrieben haben.
- Nach Aussagen der Fachkräfte tauschen sie sich über die Beobachtungen in den Kleinteamen aus und entwickeln pädagogische Anregungen für die Kinder. In der Teameinschätzung wünschen sich die Fachkräfte, den Austausch über Beobachtungen auch wieder in den Gesamtteambesprechungen durchführen zu können, um so einen noch umfassenderen Blick auf ein Kind haben zu können.

- Mit drei ausgebildeten Fachkräften für Integration sorgen die Fachkräfte für entsprechende Ressourcen für eine professionelle Begleitung der Kinder mit besonderem Förderbedarf im Team. Nach Aussage der Erziehungskräfte erstellen sie den Förderplan gemeinsam mit der Bezugserziehungskraft der Kinder und sprechen Förderziele gemeinsam ab. Zusätzlich findet eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem „Bundesverband Autismus“ statt, berichteten die Fachkräfte.
- Vor der Pandemie fand nach übereinstimmenden Aussagen von Fachkräften und Eltern in den jeweiligen Gesprächen mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch für jedes Kind statt. Nach Angaben in der Teameinschätzung sind die Beobachtungsunterlagen Grundlage dieser Gespräche. Die Fachkräfte erklären den Eltern hier auch die Bedeutung des Beobachtungsverfahrens für die Entwicklung und Förderung ihrer Kinder, halten sie zu Recht als Stärke in der Teameinschätzung fest. Nach Aussagen der Eltern finden Entwicklungsgespräche nicht regelmäßig statt. Auch die Erziehungskräfte sehen in Bezug auf die Durchführung von regelmäßigen Entwicklungsgesprächen einen Veränderungsbedarf.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, feste Beobachtungszeiten in den Alltag miteinzuplanen. Dazu möchte ich Ihnen vorschlagen, ein „Kind der Woche“ zu benennen, um sich so gemeinsam auf ein Kind zu fokussieren und dieses in den unterschiedlichen Funktionsräumen, in denen es sich bewegen kann, von verschiedenen Fachkräften beobachten zu lassen.
- Folgen Sie Ihrem Vorhaben in der Krippe, das Arbeiten mit Lerngeschichten wieder einzuführen. Gehen Sie dazu mit den Fachkräften im Elementarbereich in den Austausch, wie die Arbeit mit Lerngeschichten gelingen kann.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, den Austausch über Beobachtungen auch in den Gesamtteamsitzungen durchzuführen. Auf diese Weise könnten Sie gemeinsam pädagogische Anregungen und gezielte Fördermaßnahmen zusammentragen.
- Führen Sie wieder regelmäßig Entwicklungsgespräche durch. Erstellen Sie dazu einen Plan, der auch den Eltern zugänglich ist, sodass sie wissen, wann sie an der Reihe sind. Setzen Sie neben den Beobachtungsunterlagen als weitere Hinweisgeber für die Entwicklung der Kinder auch die Sprachlerntagebücher und Portfolios ein.



## Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Teameinschätzung und Konzeption betonen die Fachkräfte den hohen Stellenwert der Zusammenarbeit mit Eltern für die pädagogische Arbeit. Die Familien erhalten vor Beginn des Kindes in der Kita Informationen über das Leben in der Kita. In einem Gespräch mit der Leiterin, in dem sie das Konzept der Einrichtung vorstellt, haben die Eltern auch die Möglichkeit, die Räume der Kita kennenzulernen. Nach Angaben in der Teameinschätzung stellen die Fachkräfte eine stabile Basis für die weitere Zusammenarbeit her, indem sie sich mit den Eltern über Erziehungsvorstellungen austauschen. Durch die Möglichkeiten des Austausches über Erziehungsvorstellungen haben die Familien Möglichkeiten herauszufinden, ob die Ziele und Werte in Bezug auf die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder mit ihren Vorstellungen übereinstimmen.
- Nach Angaben in der Teameinschätzung versuchen die Fachkräfte ihre Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten. Ich konnte erkennen, dass eine Dokumentation über den Alltag in den Fluren der Kita erfolgt, beispielsweise durch Aushänge und Fotos aus dem Alltag. Auch in den Portfolios und Sprachlerntagebüchern der Kinder waren Aktivitäten aus dem Alltag der Kinder dargestellt. Nach Aussagen der Eltern ist die Dokumentation des Alltags nicht in allen Abteilungen immer aktuell. Sie äußerten den Wunsch, dass die Dokumentation des Alltags zeitnaher gestaltet wird.
- Nach Aussagen der Eltern im Elterngespräch wird auf ihre Erziehungsvorstellungen und Erwartungen eingegangen. Als Beispiel führte ein Elternteil an, dass die Lebensmittelallergie seines Kindes berücksichtigt wird und selbst die anderen Kinder darüber informiert sind. Während der Alltagsbeobachtung konnte ich sehen, wie auch Rezepte aus den Familien wertschätzend aufgehängt wurden. Auch gab es Fotos und erklärende Worte zu „Chanukka“, was in einer Abteilung gemeinsam mit einem Elternteil gefeiert wurde.
- Nach übereinstimmenden Aussagen von Eltern und Erziehungskräften in den jeweiligen Gesprächen gibt es Möglichkeiten der Beteiligung. Eltern können sich an der Planung von Festen und der Gartenpflege beteiligen. Es besteht eine Eltern-AG, die sich um die Bienen auf dem Grundstück kümmert, berichtete die Leiterin. Da es nun eine externe Gartenfachkraft gibt, sorgen sich die Eltern, dass ihre Beteiligungsmöglichkeiten an der Pflege und Gestaltung des Gartens nun nicht mehr angefragt wird. Ich nahm beim Elterngespräch eine hohe Bereitschaft wahr, sich in die Kita miteinzubringen.
- Es gibt in jeder Abteilung zwei Elternvertretungen, die als Bindeglied zwischen Eltern, Fachkräften und der Leitung fungieren. Die Leiterin steht im engen Kontakt mit den Elternvertretungen, konnte ich dem dokumentierten E-Mailverkehr entnehmen. Es finden regelmäßig Elternabende statt,

halten die Fachkräfte in der Teameinschätzung fest. Nach Aussagen der Eltern werden bei den Elternabenden hauptsächlich organisatorische Themen besprochen. Die anwesenden Eltern äußerten den Wunsch nach mehr gestalteten Elternabenden mit pädagogischen Themen.

- Nach Angaben in der Teameinschätzung und Aussage der Leiterin werden die Eltern schon im Aufnahmegespräch mit der Leitung darauf hingewiesen, dass es ein Beschwerdemanagementverfahren beim Träger gibt und sie sich im Fall von Unstimmigkeiten jederzeit dort melden können. Es blieb unerwähnt, ob die Eltern in die Fortschreibung der Konzeption mit einbezogen werden.
- Die Fachkräfte suchen aktiv nach Möglichkeiten, Sprachbarrieren zu überbrücken, halten sie als Stärke in der Teameinschätzung fest. So nutzen sie die Mehrsprachigkeit des pädagogischen Personals, sodass sie selten auf externe Dolmetscherdienste angewiesen sind, berichtete die Leiterin.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Folgen Sie weiterhin Ihrem Anspruch, den Tag in der Kita für die Eltern dokumentieren zu wollen. Ich möchte in diesem Zusammenhang anregen, die Alltagsdokumentation vielleicht in Form eines Tageberichtes so zu gestalten, dass die Beschäftigung mit einzelnen Bildungsbereichen zum Ausdruck kommt. Ebenso möchte ich anregen, die digitalen Bilderrahmen regelmäßig zu nutzen, um den Eltern täglich einen Einblick in das Leben ihrer Kinder geben, den sie nicht direkt miterleben können.
- Ich möchte Ihnen empfehlen, Eltern wieder verstärkt zur aktiven Teilnahme in der Kita einzuladen, beispielsweise weiterhin bei der Gartenpflege. Kommen Sie zudem wieder mehr mit Eltern in einem festlichen Kontext zusammen. Bringen Sie Fähigkeiten, Kapazitäten und Kenntnisse der Eltern in Erfahrung und erweitern Sie Ihre Beteiligung von Eltern zum Beispiel um Angebote zum Vorlesen oder Singen in der jeweiligen Familiensprache.
- Ich möchte Sie anregen, die Elternabende so zu gestalten, dass sie nicht nur für Organisatorisches genutzt werden, sondern auch Raum lassen für den Austausch über pädagogische Themen. Hier könnten Sie Erziehungsfragen der Eltern thematisieren und ihnen entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermitteln.
- Ich möchte die Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht bekräftigen, die Eltern punktuell bei der Weiterentwicklung der Konzeption zu beteiligen. Beziehen Sie die Eltern in den inhaltlichen Teil der Konzeption ein, der sich mit dem Umgang der Zusammenarbeit und mit Beschwerden beschäftigt.

## Gestaltung von Übergängen

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Gestaltung der Eingewöhnung ist konzeptionell verankert und findet nach übereinstimmenden Aussagen von Eltern, Leiterin und Erziehungskräften in den jeweiligen Gesprächen nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder statt. Die Eltern werden in einem Vorgespräch mit der Bezugserziehungskraft über das Eingewöhnungskonzept nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell informiert und erhalten einen Leitfaden, in dem die wichtigsten Informationen zur Eingewöhnung zusammengefasst werden. Die Fachkräfte nutzen die Fragen aus dem Kennenlerngespräch des Sprachlerntagebuchs, sodass sie Gewohnheiten und vertraute Gegenstände des Kindes, Wünsche, Sorgen und Erwartungen der Eltern erfahren können. Zusätzlich wird den Eltern im Leitfaden erklärt, wie sie sich während der Eingewöhnung verhalten können. Mit der Gestaltung der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell haben die Fachkräfte eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt. Hervorzuheben ist auch, dass der Eingewöhnungsprozess mit Fotos und Kommentaren der Fachkräfte dokumentiert wird. Abschließend findet ein Gespräch mit den Eltern zur Eingewöhnung statt. Auf diese Weise können Eltern und Fachkräfte im Rückblick die Eingewöhnungsphase gemeinsam und bewusst reflektieren sowie sich die durchlebten Veränderungen vergegenwärtigen.
- Dem Wechsel der Kinder in die nächste Gruppe widmen die Fachkräfte viel Aufmerksamkeit. Es gibt ein Umgewöhnungskonzept, in dem die Schritte zum Übergang klar benannt werden. Die Fachkräfte machen den vorhergehenden Kontakt in Begleitung der Bezugserziehungskraft des Kindes durch Besuche in der neuen Gruppe möglich, berichteten die Fachkräfte. Zudem wechseln die Kinder meist mit mindestens einem weiteren Kind und den Kindern wird in der neuen Gruppe eine Patenschaft mit einem Kind zur Verfügung gestellt, halten die Fachkräfte in der Konzeption fest. Wie sorgsam der interne Übergang vorbereitet wird, zeigt sich auch dadurch, dass den Kindern beim Wechsel eine Urkunde „Ich bin schon groß“ ausgestellt wird. Die Kinder ziehen selbstständig mit ihren Sachen in die neue Gruppe, berichteten die Fachkräfte im Teamgespräch. Nach übereinstimmenden Aussagen von Eltern und Fachkräften ist durch die vorbereitenden Maßnahmen der Gruppenwechsel für die Kinder nahezu nahtlos umsetzbar. Nach Aussagen der Fachkräfte finden vor Beginn der Umgewöhnung Elternzusammenkünfte statt, bei denen Fragen und Unsicherheiten der Eltern besprochen werden können.
- Es gibt Übergangsbeauftragte, welche die künftigen Schulanfänger gezielt in der Vorbereitung auf den Schulstart unterstützen. Die Erziehungskräfte beobachten die Kinder und finden in Gesprächen mit den ältesten Kindern heraus, wie sie mit dem bevorstehenden Schuleintritt umgehen und was sie emotional dazu bewegt, halten sie in der Teameinschätzung fest. Der Dokumentation in einem der Portfolios konnte ich entnehmen, dass sich die Fachkräfte mit den Kindern im

Zusammenhang mit der Schule über die Frage „Wovor habe ich Angst“ ausgetauscht haben. Als besondere Aktivitäten zum Übergang in die Grundschule benennen die Fachkräfte auch das Verkehrstraining, das Gespräch über Schuluntersuchungen und das "Schule Spielen". Hierbei bauen sie gemeinsam mit den Kindern ein Klassenzimmer auf und spielen Schulunterricht, zu dem die Kinder auch ihre Schulranzen mitbringen dürfen. Mit dem „Lehrer-Schüler-Rollenspiel“ haben die Erziehungskräfte eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt. Ein Abschiedsfest, bei dem die Kinder selbstgebastelte Schultüten überreicht bekommen, bringt die Vorbereitung auf den Übergang zur Grundschule zu einem feierlichen Abschluss. Die Fachkräfte planen, mit den Kindern wieder eine Abschlussfahrt durchzuführen.

- Es besteht eine Kooperation mit der Neumark-Grundschule. Die Kinder können dort an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Zudem wird ein Elternabend zum Übergang in die Grundschule veranstaltet, bei dem auch Lehrkräfte eingeladen werden und so ein Austausch zum Leben und Lernen der Kinder in Kita und Grundschule stattfindet, halten die Fachkräfte als gängige Praxis in der Konzeption fest. Coronabedingt konnte der Elternabend mit Lehrkräften nicht stattfinden. Die Leiterin berichtete, dass sie in der Kooperationsgestaltung noch Veränderungsbedarf sehen.
- Für das Gespräch über Befürchtungen und Erwartungen der Eltern nutzen die Fachkräfte die Entwicklungsgespräche, ergab das Teamgespräch. Die Fachkräfte beschreiben den Eltern, welche Kompetenzen die Kinder erworben haben und wo ihre Stärken liegen, berichteten die Eltern. Es wurde nicht deutlich, ob die Eltern über die Funktion der Entwicklungsdokumentation, wie dem Sprachlerntagebuch und den Portfolios, für den Übergang in die Grundschule Bescheid wissen sowie ob sie über die Möglichkeit informiert sind, sich mit den Lehrkräften darüber auszutauschen. Nach Aussage der Eltern sind sie nicht mit dem Sprachlerntagebuch vertraut gemacht worden.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, die Kooperationsgestaltung mit der Grundschule wieder zu intensivieren. Halten Sie die Kooperationsvereinbarung in einem schriftlichen Kooperationsvertrag fest, wie im letzten Auswertungsbericht empfohlen, um eine kontinuierliche Fortsetzung der begonnenen Arbeit auch bei wechselndem Personal zu sichern.
- Ich möchte eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht bekräftigen, den Eltern und den Lehrkräften die wichtige Funktion des Sprachlerntagebuchs zu erläutern und diese zur Weitergabe an die Schule wegen der anschließenden Förderung zu motivieren. Sie ermöglichen den Lehrkräften auf diese Weise, sich frühzeitig auf Kompetenzen der Kinder und eventuell notwendige Fördermaßnahmen vorzubereiten und bei der Verteilung der Kinder auf die Klassen leichter Entscheidungen treffen zu können.

## Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Fachkräfte befinden sich aufgrund vieler neuer Mitarbeiterkräfte in einem intensiven Prozess der Teambildung. Die Zusammenarbeit im Team ist konzeptionell festgehalten und wird als gleichberechtigtes, zielorientiertes und kooperatives Arbeiten beschrieben, welches verbindliche Absprachen voraussetzt. Der Austausch findet monatlich im Gesamtteam und in wöchentlichen Gesprächsrunden mit den Erziehungskräften mit koordinierenden Aufgaben und der Leiterin statt. Auch Abteilungsbesprechungen finden regelmäßig statt, in denen sich die Fachkräfte über ihre pädagogische Arbeit und die Organisation der Gruppe austauschen, halten sie in der Teameinschätzung fest. Nach Aussagen der Fachkräfte ist auch eine Supervision angedacht, um den Umgang mit Konflikten in einem geplanten und begleiteten Rahmen zu behandeln.
- Nach Aussage der Fachkräfte im Teamgespräch steht ihnen ein umfangreiches Fortbildungsprogramm beim Träger zur Verfügung. An jährlich bis zu fünf gemeinsamen Teamfortbildungstagen setzten sich die Fachkräfte mit der internen Evaluation und mit Themen wie „Anti-Bias“ auseinander. Nach Aussagen der Fachkräfte gab es früher eine Arbeitsgemeinschaft, in der sie sich zu Erkenntnissen und Erfahrungen aus den verschiedenen Abteilungen ausgetauscht haben. Sie planen diese wieder zum Leben zu erwecken, um vom gemeinsamen Wissen im gesamten Haus profitieren zu können. Zur ergänzenden Qualitätsentwicklung findet gemeinsam mit der Fachberaterin jährlich ein Jahresplanungsgespräch mit der Leiterin statt, bei dem sie sich mit den Ergebnissen und Anregungen aus der externen Evaluation auseinandersetzen.
- Die Fachkräfte verfügen neben ergonomischen Sitzmöglichkeiten über einen Raum mit Sofa und Massagebällen, in dem sie sich in ihren Pausen aufhalten können. Auch bietet die Leiterin in den Pausen Yoga an, berichteten die Fachkräfte. Das gesamte Team hat an einem „Anti-Stress-Workshop“ teilgenommen, ging aus den Angaben in der Selbstdarstellung hervor. In der Konzeption beschreiben die Fachkräfte, dass sie zur Teampflege auch Zeit außerhalb der pädagogischen Arbeit miteinander verbringen und Betriebsausflüge gestalten. Es blieb unerwähnt, ob diese mit dem neu zusammengesetzten Team schon stattfinden konnten. Im Teamgespräch äußerten die Fachkräfte den Wunsch, eine Fachkraft für „Gesundheit“ zu wählen.
- Die Konzeption orientiert sich am Leitbild des Trägers und am Berliner Bildungsprogramm. Ebenso wird als Grundlage der pädagogischen Arbeit die Arbeit nach Schwerpunkten in Bezug auf die Förderung der kulturellen Bildung, der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung sowie Sprache benannt. Die Einrichtung wird durch eine Sprachförderkraft unterstützt. Die Konzeptionsweiterentwicklung mit den neuen Mitarbeiterkräften ist für diesen Herbst geplant. Mit der konstanten Weiterentwicklung der Konzeption setzen die Fachkräfte eine Anregung aus dem letzten

Auswertungsbericht um. Ebenso fortlaufend entwickeln die Fachkräfte in den monatlichen Dienstbesprechungen die Verfassung der Kita weiter, in der Rechte der Kinder klar benannt werden.

- Die Leiterin nimmt ihre Leitungsaufgabe verantwortungsbewusst wahr. Sie gibt relevante Informationen zeitnah persönlich, per E-Mail oder über den gemeinsamen Signal-Chat an das Team weiter. Auch pflegt sie einen Kita-Kalender in Outlook. Ausführliche Personalgespräche finden statt, berichteten Leiterin und Fachkräfte übereinstimmend. Die fachliche Qualitätsentwicklung der Leitungskräfte wird durch ein vom Träger entwickeltes Konzept gesichert, welches eine enge Begleitung der neuen Leitungskräfte in den ersten zwei Jahren vorsieht.
- Die Zusammenarbeit zwischen der Kita und dem Träger wurde von beiden Seiten als sehr verlässlich und vertrauensvoll bezeichnet. Nach Aussage der Leiterin steht sie in enger Verbindung mit der Fachberaterin. Diese unterstützt die fachliche Weiterentwicklung in Form von Beratung, Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften. Im Rahmen zweijährlich stattfindender Team-Leitungsgespräche mit der Geschäftsführerin und der Bereichsleiterin sorgen Träger und Leitung dafür, dass sich das Team weiterentwickeln kann. Durch monatlich stattfindende Kitaleitungsrunde wird gewährleistet, dass auch ein Austausch mit anderen Leitungskräften des Trägers stattfinden kann, sodass auch die Leitungskräfte gegenseitig von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen profitieren können.
- Die Leiterin berichtete, dass sie bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach dem Vier-Augen-Prinzip verfahren. Beim Träger steht ihnen zur Unterstützung eine Fachberaterin zur Verfügung, die als insofern erfahrene Fachkraft ausgebildet ist. Nach Angaben der Fachberaterin gilt für alle Einrichtungen das Trägerschutzkonzept für den institutionellen Kinderschutz. Zur Ausgestaltung des einrichtungsbezogenen Schutzkonzeptes gehören Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder, welches die Fachkräfte bereits erarbeitet haben. Die Ausarbeitung eines sexualpädagogischen Konzepts ist für dieses Jahr geplant.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, im Team eine Fachkraft für „Gesundheit“ zu benennen. Dazu möchte ich vorschlagen, diese dann regelmäßig zur Beobachtung und Überprüfung gesundheitsfördernder Maßnahmen in die Gruppen kommen zu lassen. Folgen Sie Ihrem Anspruch der Teampflege, den Sie in der Konzeption formuliert haben und organisieren Sie dazu weiterhin regelmäßig auch außerhalb der Kita gemeinsame Unternehmungen.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, ein sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln. Hiermit setzen sie die Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht um, das Profil der Kita konstant weiterzuentwickeln.